

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 41

Artikel: "Das ehemals charaktervolle Hirngefäss..." : der Nebelspalter hat einige Textmitarbeiter, einen spontanen Kurzkommentar zum Titelbild von Barth zu schreiben : Voilà!
Autor: Schnetzler, Hans / Faes, Armin / Weigel, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-615511>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

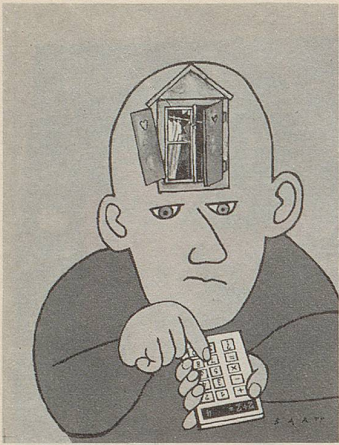
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



So typisch!

Besser hätte der Zeichner den Fortschritt der Schule nicht darstellen können. Oben im verstaubten Estrich liegt beispielsweise all das Zeugs herum, das ich *als Schüler* noch vor zehn, zwölf Jahren so sinnlos stapeln musste. Das Einmaleins beispielsweise, Dreisatz- und Prozentrechnungen und Brüche. Dann die Grammatik! Oder der ganze Heimatkundeplunder! «Wo steigt ihr um, wenn ihr mit dem Zug von Rüslikon nach Rorschach reisen wollt?» «Wo liegt der Sustenpass?» «Welche Kantone verbindet der Klausen?» Schrecklich.

Heute, *als Lehrer*, quäle ich meine Schüler nicht mehr mit derartigem Stumpfsinn. Wen interessiert schon die Hauptstadt eines Schweizer Kantons! Und was das Umsteigen betrifft: Wer fährt denn heute noch Zug? Eben. Ich selber bin auch nicht ganz sicher, ob man Elektronik oder Kommunikation mit einem oder zwei ck schreibt. Ist doch gar nicht relevant.

Aber fragen Sie meine Primarschüler etwas Relevantes, die wissen Bescheid. Mit den Erstklässlern habe ich bereits den Kolonialismus durchgenommen. Gegenwärtig machen sie eine Studie, als Gruppenarbeit selbstverständlich, über den Export von Winterreifen aus der Volksrepublik China nach Südafrika. Dann die moderne Mathematik, das Paradebeispiel moderner progressiver Bildungsvermittlung. Wozu haben wir denn heute alle diese elektronischen Mittel. Da geht doch schon bei den ganz Kleinen alles auaautomatisch, wewennn didididie Babababtteteterie ...

Hans Schnetzler

Das ehemals charaktervolle Hirngefäss ...

Als wir einstmals noch über dem Einmaleins brüteten, Bruchrechnungen zu lösen versuchten, über Gleichungen grübelten, rauchte es bedenklich im Klassenzimmer. Heute lese ich in der

«Das ehemals charaktervolle Hirngefäss...»

Der Nebelspalter bat einige Textmitarbeiter, einen spontanen Kurzkommentar zum Titelbild von Barth zu schreiben. Voilà!

Zeitung, dass die PTT ihre Dienstleistungen ausbauen wollen. Via tv-Bildschirm erfährt dann der Hausmann oder die Hausfrau, wo die Kartoffeln am billigsten zu haben wären, wie lange diese zu brutzeln hätten und welche Beispeise sich vortrefflich dazu eignen würde. Bald brauchen wir unseren Kopf wirklich nur noch, damit der Friseur nicht ohne Arbeit bleibt. Falls keine Haare mehr vorhanden, kann das ehemals charaktervolle Hirngefäss wenigstens noch dazu verwendet werden, Hüte zu tragen.

Armin Faes

Entschuldigung

Leider bin ich im Moment nicht in der Lage, einen Kommentar abzugeben, da ich gerade meinen Taschenrechner unauffindlich verlegt habe.

Bruno Knobel

Verwaist

Das Oberstübchen – leer, unbewohnt, verwaist, ungenutzt.

Fridolin

Defekt

Der Taschenrechner ist defekt! Hier steht: Zwei *plus* zwei ist vier. Und aus dem Kindergarten erinnere ich mich genau daran, dass zwei *mal* zwei vier ist.

Hans Weigel

Gehirn verstaubt

Im Bild von Barth ist, ob er's gewollt hat oder nicht, ein gehöriges Stück menschlicher Stammesgeschichte verborgen mit der alten Streitfrage: Macht und gestaltet das Werkzeug den Menschen, oder macht und gestaltet der Mensch das Werkzeug? Tatsache ist, dass die Werkzeuge unserer industriellen Produktion einen Grad an Zuverlässigkeit, an Verfügbarkeit und Vielfalt erreicht haben, der an Wunder grenzt; dies um so mehr, als das Gehirn des homo sapiens durchaus so gesehen werden darf, wie unser Künstler es tut: *verstaubt*.

Wir schleppen die Hypotheken der Evolution mit auf unserem Erdenweg. In jedem von uns steckt eine kleine Portion Krokodil, sagte ein Psychiater zu seinem Patienten auf der Couch, um ihn – der mit seinen kannibalischen Gelüsten nicht fertig wurde – zu trösten. Die Menschheit ist vom Aussterben bedroht, wenn es ihr nicht gelingt, die Werkzeuge, die sie schuf, zu beherrschen. Zu diesen Werkzeugen gehört das Gehirn selbst. Es ist glücklicherweise erziehbar und manipulierbar hin zum Guten, zur Vernunft ...

Friedrich Salzmann

Unangenehm überrascht

Der Mann hat offenbar einen offenen Kopf. Was er in der Hand hält, mag ein Taschencomputer sein, doch ist der Mann, wie man aus seinem besorgten Gesicht schliessen kann, unangenehm überrascht darüber, dass zwei und zwei vier ergibt, während er anscheinend etwas anderes erwartet hat, vielleicht drei oder fünf. Das sind eben die Enttäuschungen, die das Leben einem beschert.

N. O. Scarpì

Geschafft

Bei Herrn Schweizer wuchs schon in frühen Mannesjahren wie bei allen Schweizern die Sehnsucht, sich ein Eigenheim anzuschaffen, und so schaffte Herr Schweizer kein Eigenheim und schaffte er, bis er es nach einem halben Leben unermüdetlichen Schaffens beinahe geschafft hatte, doch da waren die Häuslein und das darunter liegende Land so teuer geworden wie die Heimat dem Schweizer nur teuer sein kann, so dass sich Herr Schweizer kein Eigenheim anschaffen konnte, es sei denn ein zerfallenes Bauernhaus in einem Dorf, dessen Einwohner das Land fluchtartig verlassen hatten, um in der Stadt zu schaffen. Herr Schweizer holte den Taschenrechner seiner inzwischen ausgeflogenen Tochter und rechnete, bis er alle Haare verloren

hatte, und als er endlich jauchzte und seiner Frau in die Küche schrie, dass man das alte Bauernhaus anschaffen könne, verspürte er ein Stechen in seiner Brust, bald verliessen ihn die Sinne, in seinem Hirn drehte sich noch eine Zeitlang das Bild von windschiefen Fenstern und zerbrochenen Scheiben, da kam auch schon der Arzt und stellte den Herztod fest, eine Todesart, wie der Arzt sagte, die in der Schweiz recht häufig sei, aber das käme nicht vom Schaffen, denn sonst wären die Schweizer längst ausgestorben ...

René Regenass

Augenschein eines Zahlenmenschen

Bei dem vorliegenden Porträt handelt es sich offenbar um die anschauliche Darstellung eines zeitgenössischen, aber durchaus nicht selten anzutreffenden Genies, das sich eines beliebten modernen Tasteninstrumentes bedient. Was dieser Eierkopf nicht im geistigen Oberstübchen hat, das hält er um so fester in Händen. Und es ist kein Zufall, dass er dabei mit Zahlen jongliert. Von der Erkenntnis ausgehend, dass $2 + 2$ gleich 4 ist, glaubt er die letzten Geheimnisse des Universums mit Hilfe der Elektronik ergründen zu können; denn «die wirklichen, tiefen Analogien lehrt uns vor allem der mathematische Geist», stellte schon Henri Poincaré Anfang dieses Jahrhunderts fest. In der Zwischenzeit hat der erwähnte mathematische Geist allerdings bereits solch ungeheure Fortschritte gemacht, dass er uns mühelos in eine Aera sterbenslangweiliger Geist- und Phantasielosigkeit zu führen vermag. Die Rätsel der Welt sind weitgehend gelöst, Galaxien erforscht und naturwissenschaftliche Vorgänge in nüchternen Zahlen ausgedrückt. Sind Zahlen also die Essenz unseres Daseins? («Wo fass' ich dich, unendliche Natur?») Fast möchte man's glauben. Doch: «Wenn ihr's nicht erfüllt, ihr werdet's nicht erjagen.» (Beide Zitate aus Goethes «Faust»)

Peter Heisch

Fensterladen auf!

Ob von der Postkutsche zum TEE-Zug, ob vom Waschbrett zum Waschautomaten – der Umstellungsprozess findet im Oberstübli statt. Fensterladen auf! und die Ueberkonzentration geht allmählich in unauffällige Selbstverständlichkeit über.

Ernst P. Gerber

Ausweg

Oben ohne! – Was tut er? Er hält sich an den Computer.

Ueli der Schreiber